

# Lernen unterwegs in der Heimatstadt

„Unsere Tafel hier tragen wir nun stolz umher.“ Jasmin und Svea und den anderen in ihrer Gruppe gefällt ihre große Arbeit recht gut. Entstanden ist sie in der Projektwoche der Jenaplan-Schule und vollendet wurde sie im Waffenmuseum.

Von Sabine Gottfried

Suhl – Die Gruppe gehört zu 82 Schülerinnen und Schülern der vierten bis sechsten Klasse, die vier Tage lang „Suhl und Umgebung“ besser kennenlernten. Mobiler Unterricht sozusagen. Lernen am anderen Ort, wie es die Pädagoginnen definieren. Die Mädels um Jasmin aus der sechsten Klasse haben ziemlich treffsicher eine große Karte mit Döll-, Ziegen-, Ring- und Domberg, mit Lauter und Hasel und vielen Gebäuden zu Papier gebracht und werden sie gewiss bei passenden Gelegenheiten im Unterricht aufbauen.

## Workshop im Museum

Liebings- und weniger schöne Orte sollten sie aufnehmen. Jasmin hat nur Lieblingsorte. „Die Stadt ist ja mein Zuhause“, erklärt sie ganz geschickt. Weniger schöne? „Habe ich nicht.“ Ihre war die Arbeitsgruppe „Landschaft und Flurnamen“. Andere Mädchen und Jungen beschäftigten sich mit „Büchsenmacherhandwerk“, „Waldzither“ und „Verschwundenes und Erfundenes“ aus neuzeitlicher Sprache und althergebrachter Mundart. Alle bekamen Anleitung von einem Begleiter, den das Waffenmuseum auswählte.

So hörten die Schüler am Donnerstag zum Workshop im Museum bei Ursula Stobbe, einer Kennerin des Sühlerisch, gespannt zu. Und wissen nun: Flitzebee nannte man das Fahr-



Was sucht die Waldzither im Waffenmuseum? Dieser Frage gingen die „Delfine“ nach. Die Ergebnisse präsentieren Helena, Hannah, Winnie und Torben (von links).  
Fotos: frankphoto.de



Laura und Elissa (von links) berichten im Auftrag der „Löwen“ über ihre Forschungsergebnisse, unter anderem zum Waffenmuseum.

rad, Ädäffel die Kartoffeln. Der Cousin ist der Vetter, die Cousine die Base. Ob sie sich das merken? Alle Gruppen stellten zum Abschluss in der Freitagsfeier an der Schule die Ergebnisse ihrer Projektwoche vor – in kleinen Vorträgen in freier Rede, mit vierzeiligen in Mundart und mit den vielen Tafeln, die sie nun „stolz umhertragen“.

Traditionell in jedem Jahr wird mit den Projektwochen an das Leben der Kinder angeknüpft, berichten zwei der Gruppenverantwortlichen aus der Schule, Marion Werner und Sabine Beuchert. Zum Forschen und Gestalten – so der Auftrag – waren in den vergangenen Jahren die Schüler auch schon zu den Themen „Familie und Berufe“ oder „Alles für den

Haushalt“ unterwegs. Und auf Achse führte sie auch das diesjährige Motto. Sie schnupperten in die MZA Meyer-Zweiradtechnik im Simson-Gewerbepark hinein, erfuhren dort und im Fahrzeugmuseum viel zur Geschichte der Fahrzeugproduktion der Stadt. Davon hatten vielen Kindern schon Eltern und Großeltern erzählt; jetzt war es zum Anfassen. Sie lernten Neues in der Kreuzkirche mit ihrer schönen Orgel, waren aufmerksam beim Rundgang durchs Sühler Klinikum, und Stadtführerin Ines Grünbein zeigte ihnen die Sehenswürdigkeiten von Suhl. Sie soll etwas enttäuscht sein, dass nicht auch andere Schulen so etwas machen.

„Naja“, wiegt Philipp aus der Fünften den Kopf, „nur zuhören ist langweilig. Die beiden Museen, die waren cool. Ich befasse mich halt gern mit Technik und wie der Maschinenbau so ist.“ Aha. Deshalb offenbar machte ihm seine Zeichnung von Gewehrhaft-Arten im Waffenmuseum recht viel Spaß. In Büchsen-

macheister Jörg Schulze hatten die täglich wechselnden Gruppen ja auch einen erstklassigen Betreuer. Für ihn, sagt er, sei es keine Frage gewesen, an den Vormittagen dabei zu sein. Bildung sei das höchste Gut, und die Schüler stellten sich gut an, hätten den Drang nach Wissen und die Neugierde. Auch die nötige Disziplin, wenn man respektvoll mit ihnen umgehe.

Im Kindergewimmel im Museum war ein weiterer Spezialist für die Projektwoche treppauf-treppab unterwegs. Jörg Wagner, tätig in mobiler Museumspädagogik, war das erste Mal in Suhl zu solch einer Gelegenheit und findet es immer spannend, gerade bei seinem Thema Thüringer Sprachräume regionale Museen einzubeziehen. Die Kompetenzen der Fachleute finde man sonst im Unterricht einfach nicht. Da hätten Schüler gleich eine ganz andere Bereitschaft für ein Thema. Und zugegeben, die große Tafel der Schüler mit den verschiedenen Sprachräumen Thüringens auf dem Museumsboden macht echt was von sich her.

## „Cooler als Schule“

Für den Aufwand und das Entgegenkommen aller Partner der Projektwoche ist die Jenaplan-Schule sehr dankbar, betonten die Lehrerinnen Marion Werner und Sabine Beuchert. Museumspädagogin Doris Eckardt, wohlgerätk Waldzitherspielerin und -kennerin, habe mit viel Initiative alles auf den Weg gebracht.

An der Seite der Schüler waren Lehrer für Mathe, Englisch, Geografie, Geschichte, Deutsch, Ethik und Musik. So können die Ergebnisse der kleinen Forscher und Dokumentaristen in vielen Fächern genutzt werden. Noah aus der Vierten zum Beispiel, gerade am Werkeln in der Gruppe Büchsenmacherhandwerk, hat einen 3D-Drucker in Aktion gesehen und die passende App dazu kennengelernt. „So was ist einfach cooler als Schule“, grinst er schelmisch.